

**HEYNE <**

### **Dieses Buch ...**

... ist eine Liebeserklärung an eine verkannte und völlig unterschätzte Vogelfamilie und all jenen gewidmet, die dazu beitragen, die Wunderwelt unserer Fauna und Flora zu bewahren und das Wissen darüber weiterzuverbreiten.

EVA GORIS  
CLAUS-PETER HUTTER

# FEDERLEICHT

Das erstaunliche Leben der Spatzen

Mit Illustrationen von Bernd Pöppelmann

Wilhelm Heyne Verlag  
München

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Die Personenbezeichnungen gelten jedoch gleichermaßen für alle Geschlechter.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

3. Auflage

Originalausgabe 11/2022

Copyright © 2022 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Illustrationen: Bernd Pöppelmann

Redaktion: Anne-Kathrin Janetzky

Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München  
unter Verwendung der Illustrationen von Bernd Pöppelmann

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-28138-7

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

# INHALT

SPATZENLEBEN – GEDANKEN VORAB .....	11
Aus zwei wird eins .....	13
VOM HIMMEL GEFALLEN – EIN SPATZENSOMMERMÄRCHEN BEGINNT .....	15
DER SPATZ – EIN ALLESFRESSER, DER NICHT ALLES FRISST .....	21
Käfer für die Küken .....	22
Insekten im Sinkflug .....	25
Mut zur wilden Ecke im Garten .....	30
Füttern – aber was? .....	36
Schatz oder Schädling? .....	38
Das Spatz-Mensch-Verhältnis – wie alles begann .....	39
SPÄTZLE FÜRS SPÄTZLE .....	43
SPATZENLIEBE – DER MEISTERSÄNGER KRIEGT DIE BRAUT .....	54
Was Spatzen so zu sagen haben .....	58
Die Piep-Show: Kommunikation ist alles .....	60
Vogelhochzeit: Singen allein genügt nicht .....	62
Von Zickenkriegen, Nebenbuhlern und Seitensprüngen ...	64
Dramen in der Kolonie .....	66
Spatzen aus der Pfanne: das »Viagra« des Mittelalters .....	68

FEDERLE ÜBERTRIFFT ALLES – WIE DAS VOGELMÄDCHEN MIR DEN KOPF VERDREHTE .....	73
LAUSIGE ARCHITEKTEN – WOHNUNGSNOT BEI SPATZEN .....	81
Lage, Lage, Lage .....	82
Der Spatz ist ein Berliner .....	84
Ständig hungriger Nachwuchs .....	85
Überleben ist Glücksache .....	91
Menschen bauen für Spatzen .....	96
Schön grün! Mut zu mehr Wildnis .....	99
Kletterpflanzen – immer auf dem Weg nach oben .....	102
Extremkletterer und ihre Ausrüstung .....	103
WO WOHT FEDERLE? – UNGLAUBLICH: EIN VOGEL IM SCHRANK ..	113
Spatz im Schrank? .....	118
VON WEGEN DRECKSPATZ! .....	123
Des Spatzen neue Kleider .....	125
Keine Chance für Parasiten .....	127
Todesfalle Schutzmasken .....	130
AUCH DAS NOCH – FEDERLE HAT ZECKEN! UND AUCH EINE STIMME ... ..	133
Operation Zecke .....	134
Endlich ein »Piep« .....	136
GELIEBT, GEHASST, BEKÄMPFT .....	143
Diktatoren, Könige und Kirchenfürsten gegen den kleinen Vogel .....	147
Giftcocktail aus Chemielabors .....	150

MIT EINEM WELLENSITTICH GROß GEWORDEN – FEDERLES ERSTAUNLICHE JUGENDGESCHICHTE .....	154
DAS SPATZENJAHR ... .....	163
EI, EI, EI – FEDERLE LEGT EIN EI .....	169
SPATZEN–GESCHICHTEN UND GEFLÜGELTE WORTE.....	173
In Ulm und um Ulm herum .....	173
In den Augen der Künstler .....	175
Der Spatz ist ein Gedicht .....	176
Märchenhafte Vögelchen .....	181
Der Spatz, ein Sprücheklopfer .....	184
Spatzen-Sprichwörter .....	185
DER VOGEL IST WEG – WO IST FEDERLE GEBLIEBEN? .....	189
SPATZEN – KOSMOPOLITEN PAR EXCELLENCE.....	195
Nie weit weg und weltweit zu Hause .....	196
Spatzen und ihre wilde Verwandtschaft .....	199
WIE ES ZU DIESEM BUCH KAM .....	211
Die Autoren .....	214
Der Illustrator .....	218
Dank .....	219
NatureLife-International .....	221



»Es ist besser, ein junger Spatz zu sein,  
als ein alter Paradiesvogel«

*Mark Twain*





## SPATZENLEBEN – GEDANKEN VORAB

Sie sind allgegenwärtig und haben die ganze Welt erobert. Keine Vogelart ist so erfolgreich wie der Spatz. Gemeint ist der Haussperling, der im Gefolge des Menschen nahezu den gesamten Globus besiedelt hat. Es gibt wohl keine Vogelart, die gleichermaßen derart faszinieren oder ganz einfach nur nerven kann. Auf Marktplätzen, in Biergärten oder bei den verschiedensten Ausflugszielen – Spatzen tschilpen und zetern, was das Zeug hält, fliegen, springen und hüpfen umher, um nach Futter zu betteln. Viele von uns haben es schon erlebt – ob im Urlaub in den Touristen-Hochburgen oder im heimischen Garten: Die nur etwa 25 Gramm schweren Vögelchen landen geschickt auf Bistro- und Gartentischen, um blitzschnell ihren Teil von Torten, Kuchen, Croissants oder Tramezzini zu stibitzen. Was wären die Piazza Popolo in Rom, die Piazza Michelangelo in Florenz, der Hafen von Lindau am Bodensee oder die Fußgängerzonen in Wien und Zürich ohne Spatzen?

So wie Spatzen einerseits nerven, lenken sie andererseits Blicke der Bewunderung auf sich, und der eine oder die andere sieht sich gar verleitet, den »armen Vögelchen« ein paar Krümel hinzuwerfen. Dies hat zur Folge, dass

nur noch mehr des lärmenden und plündernden Spatzenvolkes angezogen wird. Wer sie nicht füttert und ablenkt, hat alle Hände voll zu tun, die Viecher zu vertreiben. Spatzen sind so an uns Menschen gebunden, dass sie Siedlungen, die verlassen werden, schon nach kürzester Zeit ebenfalls aufgeben. Es ist ein Stück lebendige Kulturgeschichte – die Koexistenz von Spatz und Mensch, von Mensch und Spatz.

Doch die seit der Sesshaftwerdung der Menschen vor rund 7000 Jahren andauernde »Partnerschaft« ist nicht mehr selbstverständlich. Sperlinge, für deren Fang und Tötung einst sogar Prämien bezahlt wurden, weil sie als lästige Schädlinge galten, die das Getreide wegfraßen, sind in vielen Gegenden selten geworden; die Bestände haben bis zu 80 Prozent abgenommen. Unsere Siedlungen sind ganz einfach zu spatzenfeindlich geworden, weil die Tiere kaum mehr Nischen und Spalten zum Brüten an den aus Sauberkeits- und Umweltgründen hermetisch abgeriegelten Gebäuden finden. Wo Spatzen fehlen, vermittelt ihre Abwesenheit – auch wenn wir es nicht gleich bemerken – eine traurige Botschaft: Unsere Umwelt wird still; nicht nur die Spatzen werden still, sondern mit ihnen verstummt viel andere Natur. Dabei könnten Sperlinge – lange Zeit als schmutzige Dreckspatzen verschrien – uns viel vermitteln. Über Sozialverhalten, Intelligenz in der Tierwelt, Nahrungs- und Brutbiologie und vieles mehr. Ist es nicht merkwürdig und auch traurig, dass wir eine Allerweltsvogelart aus den Augen und Ohren verlieren, bevor ihr spannendes Leben so richtig erforscht ist? Tat-

sächlich hat sich die Wissenschaft allzu lange kaum um die Spatzen gekümmert. Aber noch können wir viel von den Hausspatzen, Feldsperlingen, Weidensperlingen, Italiensperlingen und all den anderen Verwandten von *Passer domesticus* erfahren. Erfahrungen, die mit der Kulturgeschichte von uns selbst eng zusammenhängen.

Dieses Buch ist eine Einladung zu einer Entdeckungsreise in die geheime Welt eines vermeintlich Altbekannten, der vor unserer Haustür sein öffentliches Eigenleben führt. Gleich nebenan. Doch die Nachbarschaft mit uns Menschen ist schwierig. Als Kulturfolger ist der Spatz uns Menschen zwar gefolgt, aber aufgrund unserer Ignoranz muss er deshalb oft auch Federn lassen.

## AUS ZWEI WIRD EINS

Wie immer, wenn wir zusammenarbeiten, stehen wir beide hinter dem gesamten Text – egal, wer welche Teile verfasst oder bearbeitet hat. Weil dieses Buch vielleicht unser persönlichstes ist, haben wir uns jeweils für den »Ich-Stil« entschieden. Eva hat überwiegend das gesamte Spatzenleben mit all den erstaunlichen Phänomenen der Spatzenwelt porträtiert und C.-P. seine Erfahrungen aus jahrzehntelangem praktischem Naturschutzengagement beigetragen. Zudem konzentrierte er sich auf die Begebenheiten mit der Hauptdarstellerin des Buches, dem Spatzenmädchen »Federle«.

Eva Goris · C.-P. Hutter



## VOM HIMMEL GEFALLEN – EIN SPATZENSOMMERMÄRCHEN BEGINNT

*A*n den Tag kann ich mich noch gut erinnern. Es war ein Sonntag Anfang Mai. Nach Wochen ergiebigen Regens kam endlich die Sonne hinter den Wolken hervor. Irgendwann wird ja auch das nach den Dürresommern der letzten Jahre ersehnte Nass zu viel, und schnell kann Sehnsucht in Verdruss umschlagen. Nach den vielen Regengüssen wünschten sich Mensch und Natur an der Schwelle vom Frühjahr zum Sommer jetzt Sonne und Wärme. Und was gibt es Schöneres, als an solchen ersten warmen Tagen die Zeit an einem lauschigen Plätzchen im Garten oder Park zu verbringen. Wir hatten es uns also auf der Gartenterrasse gemütlich gemacht, um zum ersten Mal in jenem Jahr wieder draußen das Essen genießen zu können. Was braucht es mehr als Sonne, Sauvignon blanc und Spaghetti mit Pesto, um dem Summer-Feeling näherzukommen – erst recht, wenn das lange vermisste Vogelkonzert wieder einsetzt und Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen und Buchfink fast schon um die Wette singen, pfeifen und trällern. Wir hatten Freunde eingeladen und saßen in fröhlicher Runde beisammen.

*Und plötzlich war er da; wie vom Himmel gefallen. Von einer auf die andere Sekunde veränderte, ja bestimmte ein kleiner Spatz unsere Genuss- und Gefühlswelt. Später konnte sich niemand aus unserer Runde mehr entsinnen, woher der Vogel kam. Es gab nur einen leisen Plopp und schon trippelte das kecke Vögelchen zwischen Tellern, Gläsern und Flaschen umher, flog auf Schultern, Häupter und Hände, die sich des zutraulichen Vogels nicht erwehren konnten. Erstes Erschrecken schlug rasch in Entzücken um, und als alle erkannten, dass Abwehr zwecklos und Ruhe angebracht war, bestimmte der gefiederte Hauptdarsteller die nächsten Stunden unserer Gäste und unser Dasein in den folgenden Tagen, Wochen, ja Monaten. Unser Spatzensommer hatte begonnen, ohne dass wir ahnen konnten, wie sehr ein kleiner Vogel das tägliche Leben verändern, wie sehr ein Tierchen gleichermaßen nerven wie begeistern kann.*

*»Was ist denn das für ein drolliger Hanselmann?«, fragte Christiane, als der Vogel behände über den Tisch hüpfte, sich da und dort ein Stück Nudel schnappte, die Beute in Sicherheit brachte und diese in für ihn wohl sicherer Entfernung verspeiste, um erneut vom Himmel zu fallen und sich sogleich am Parmesan-Schälchen zu bedienen. Völlig ungeniert pickte der uneingeladene Gast gar am Brot oder machte sich über die eilig von den Gästen hingeworfenen Krumen her. Alle meine Appelle, dem Spatzen nichts zu geben, halfen nichts. Es zeigte sich wieder einmal, wie Neugier und Beschützerinstinkt jegliche Vernunft, Wildtiere nicht zu füttern, von einem Moment auf den ande-*

ren außer Kraft setzen können. Wie schnell es gehen kann, Tiere und Tierverhalten zu vermenschlichen, zeigte die leidenschaftlich geführte Diskussion um den Namen, den das freche Vögelchen erhalten sollte. »Hanselmann«, sagte Sven und ließ sich nicht davon abbringen, obwohl ich darauf hinwies, dass wir eine kleine Spatzendame vor uns hatten – und zwar das Weibchen der Art Haussperling; ganz einfach von den Männchen, die eine gräulich-bläuliche Kopffärbung aufweisen, zu unterscheiden. »Spazzola«, sagte Miriam und gab erst klein bei, als ich einwarf, dass dies die italienische Bezeichnung für eine Bürste sei ...



Die Debatte schien kein Ende nehmen zu wollen. »Spatzi«, schlug Christian vor. »Das passt doch gleichermaßen für Weibchen und Männchen«, meinte er. »Zu altmodisch«, entgegnete Sara. Wein und das emsige Spatzenweibchen befeuerten die Diskussion. Später entschieden wir uns für »Federle« – und keiner in der Runde konnte ahnen, welchen Namen unser Spatz früher einmal hatte, ohne es zu wissen. Unserer Spatzendame freilich war dies sicher egal. Ab dem ersten Moment wusste sie sehr genau, wie sie mit uns kommunizieren musste, um etwas zu erreichen – nämlich gar nicht. Das entsprach nun in keinsten Weise der einschlägigen Literatur, in der von den lauten, lärmenden Spatzen die Rede ist, und auch nicht unseren

*bisherigen Erfahrungen. Kein Tschilpen, keine andere Laut-  
äußerung, alles spatzenstumm. Ihre Sprache war der von  
uns in diesem Moment vielleicht als kindlich hilfsbedürftig  
empfundene Spatzenblick. War dies angeborene Spatzen-  
raffinesse? Wir wissen es nicht. Viele Wochen und Monate  
kommunizierte Federle mit uns nur per Flugakrobatik und  
kecken Blicken. War ihr Auftauchen eine himmlische Bot-  
schaft, eine glückliche Fügung oder ein Zeichen der Natur?*

